



Grossraubtiersituation in der Schweiz

Memorandum des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbands anlässlich des Treffens der Vertreter der Alm-/Alp- und Berglandwirtschaft im Alpenraum mit Frau Umweltkommissarin Roswall vom 8. Oktober 2025 in Strassburg

Sehr geehrte Frau Umweltkommissarin

Der Schweizerische Alpwirtschaftliche Verband bedankt sich sehr herzlich für die Möglichkeit, Ihnen die Erfahrungen der Schweizer Alpwirtschaft im Umgang mit den Grossraubtieren - insbesondere mit der präventiven Wolfsregulierung und dem Herdenschutz - persönlich übermitteln zu können. Eine staatenübergreifende Betrachtung der Wolfsproblematik ist für uns von sehr grosser Wichtigkeit.

1. Zusammenfassung

Seit Dezember 2023 lassen die gesetzlichen Bestimmungen der Schweiz eine präventive Regulation von Wölfen eines Rudels sowie von ganzen Rudeln zu. Dies als Ergänzung zur bereits bestehenden Möglichkeit der reaktiven Regulierung von schadstiftenden Wölfen.

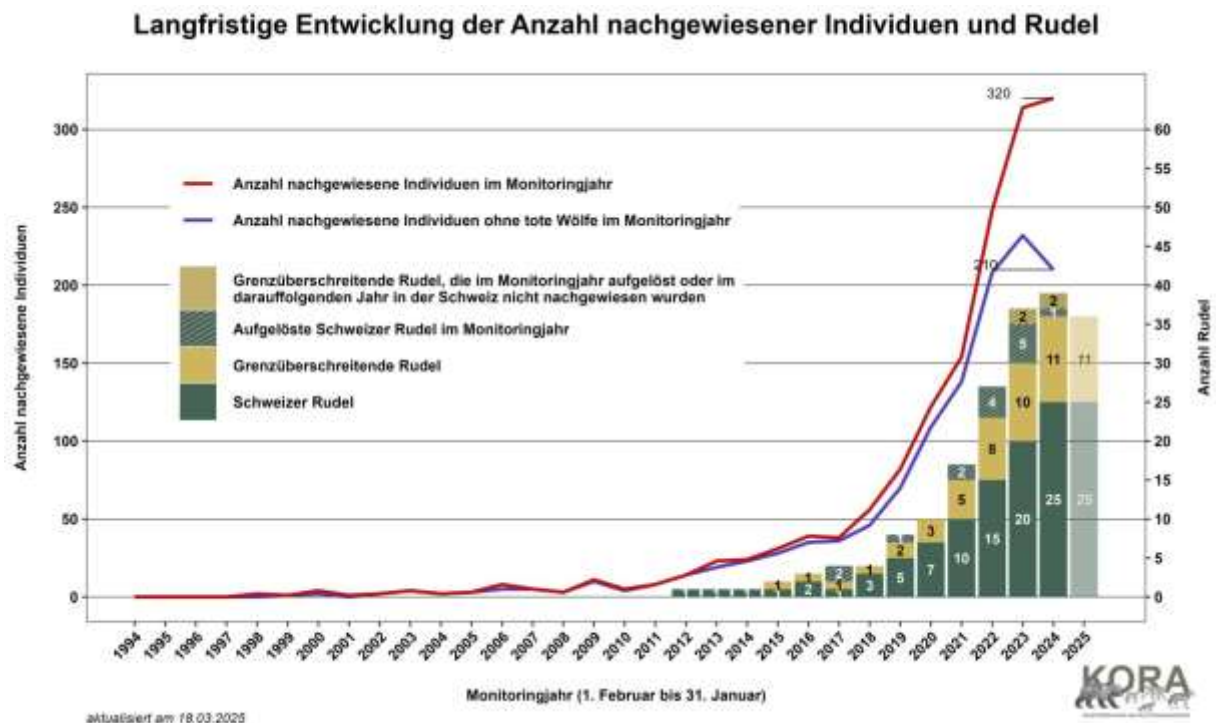
Der Alpwirtschaftliche Verband begrüsst die Möglichkeit der präventiven Regulierung ausdrücklich. Für die Älplerinnen und Älpler in der Schweiz ist die Situation untragbar geworden. Der Herdenschutz, der in der Schweiz sehr grossflächig umgesetzt wird (Herdenschutzzäune, Herdenschutzhunde, Behirtung), stösst eindeutig an seine Grenzen, da der Arbeitsaufwand für die Alpbewirtschaftenden fast nicht zu meistern ist. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben zudem gezeigt, dass Herdenschutz allein keine Lösung sein kann. Die Wölfe haben gelernt, Herdenschutzmassnahmen zu umgehen, sie überspringen beispielsweise Herdenschutzzäune. Ein weiteres Problem ist, dass die Herdenschutzmassnahmen nicht überall umsetzbar sind, aufgrund des Geländes oder auch der Nähe zum Tourismus. Herdenschutzhunde in der Nähe von touristischen Infrastrukturen wie Wander- oder Bikewege führen beispielsweise zu gefährlichen Konflikten. Bei den Älplerinnen und Älplern spüren wir zurzeit eine wachsende Resignation. So werden schwer zu bewirtschaftende Alpen ganz aufgegeben oder es wird auf andere Tierarten umgestellt (Aufgabe der Kleinwiederkäuerhaltung).

Der Bund (Bundesamt für Umwelt, BAFU) hat kürzlich die ersten Erfahrungen mit der präventiven Regulierung zusammengetragen. Die Zahlen aus dem Monitoring zeigen, dass die exponentielle Wachstumskurve der Wolfspopulation durch die Regulierung gebrochen werden konnte und dass die Risszahlen nicht mehr weiter zunehmen, d.h. auf hohem Niveau stagnieren. Gleichzeitig ist auch feststellbar, dass die Anzahl Wolfsrudel durch die Entnahmen

nicht zurückgegangen ist, dass die Erhaltung der Wolfspopulation also durch die präventive Regulierung keineswegs gefährdet ist.

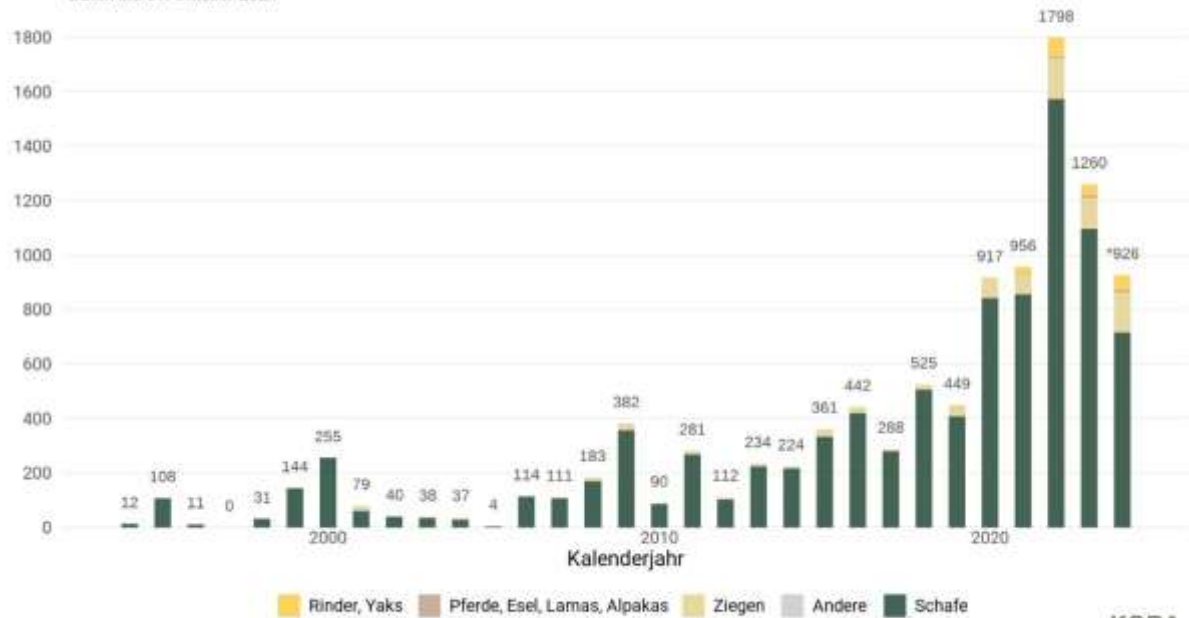
Schlussfolgernd lässt sich sagen, dass für die Alpwirtschaft eine stärkere und vor allem raschere Regulierung vonnöten wäre. Problemwölfe müssen unbedingt schnell und ohne bürokratische Hindernisse entnommen werden können.

2. Zahlen aus dem Monitoring des Bundes (Quelle: <https://www.kora.ch/de>)



Vom BAFU vergütete Schäden von Wölfen an Nutztieren

*Daten bis 31. Oktober 2024



aktualisiert am 04.02.2025

KORA

Ernst Wandfluh, Präsident des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbands (SAV),
Strassburg, 8. Oktober 2025